

PRESSEINFORMATION

Mehr als 10.000 FSME-Patienten jährlich in Europa!

(Wien, am 25. April 2006) Während der letzten 30 Jahre ist die FSME-Inzidenz in elf europäischen Ländern um 400 Prozent gestiegen, jährlich sind dies mehr als 10.000 Patienten. Die Ursachen für den Anstieg dieser durch Zecken-übertragenen Erkrankung sind Klimaveränderung, verbesserte Diagnostik und verstärkte Reisetätigkeit sowie veränderte Lebensgewohnheiten in den Industriestaaten. Ein Internationales Expertenteam (ISW-TBE; www.isw-tbe.info) fordert eine breite Durchimpfung und Initiativen der Gesundheitsbehörden am Beispiel der österreichischen FSME-Impfkampagne. Ein erster Schritt wird mit der Etablierung einer europäischen FSME-Patientenplattform www.tick-victims.info gesetzt, die ab sofort in 16 Sprachen abrufbar ist.

In Deutschland gibt es im Vergleich von 2004/2005 eine Steigerung um 156 Prozent (von 274 auf 433 FSME-Patienten), aber auch die Schweiz mit einem Plus von 149 Prozent und die Tschechische Republik mit einem Zuwachs von 127 Prozent an FSME-Erkrankungen stellen einen dramatischen Trend dar. Mit jährlich 1.000 bis 2.000 FSME-Patienten gelten die baltischen Staaten als europäischer Spitzenreiter, in Lettland wird die weltweit höchste Inzidenzrate von 26,9/100.000 registriert. In Russland sind vor allem Kinder betroffen – in einigen Gebieten mit einem Prozentsatz von 26.

60 Millionen Reisen jährlich in FSME-Endemiegebiete

Problem Nr. 1 der FSME-Verbreitung zeigt sich in der Mobilität: Im Jahr 2004 bereisten mehr als die Hälfte der ausländischen Touristen Europa, nämlich 365 Millionen Menschen, vor allem aus Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, den Niederlanden, der Russischen Föderation, Belgien, Österreich, der Schweiz, Spanien und den nordeuropäischen Ländern. Alleine auf die Mitgliedsstaaten der EU, die als FSME-Endemiegebiete gelten, entfallen 60 Millionen Reisen pro Jahr. Das Risiko, sich bei einem vierwöchigen Aufenthalt in dem endemischen Gebiet des Bundeslandes Steiermark in Österreich mit FSME anzustecken, beträgt Schätzungen zufolge 1: 10.000. „Ausgehend von diesem Wert kann vorhergesagt werden, dass es jedes Jahr zu sechs reisebedingten FSME-Fällen in diesem Bundesland und zu 60 in ganz Österreich kommen wird. *„Trotz der stetig wachsenden Touristenströme in Europa müssen wir beobachten, dass die Öffentlichkeit immer noch erstaunlich schlecht informiert ist und dass sich die Bürger der meisten Länder Europas – darunter besonders aus den nicht endemischen Ländern wie UK, Frankreich, Holland,... - der potentiellen Risiken der FSME bei einer Reise in ein Endemiegebiet kaum bewusst sind“*, sagte Univ.-Prof. Dr. Michael Kunze vom Institut für Sozialmedizin in Wien und Chairman der ISW-TBE Group.

Weitere Ursachen des sich massiv ausbreitenden FSME-Virus liegen an klimatischen Bedingungen, die den Zecken bessere Lebenschancen geben sowie an der fehlenden Durchimpfung der Bevölkerung. Eine Untersuchung hat ergeben, dass in Deutschland und in der Tschechischen Republik durchschnittlich nur 11 Prozent über eine vollständige Grundimmunisierung verfügen. Veränderte Lebensgewohnheiten, das Tragen leichter Bekleidung und der Aufenthalt vieler Menschen in der freien Natur erhöhen weiters das Expositionsrisiko.

Österreichs Erfolgsrezept in der Bekämpfung von FSME heißt Teamwork

Vor 30 Jahren wurde in Österreich der FSME-Impfstoff entwickelt. Damals galt die Krankheit noch als berufsbedingt – somit wurden ausschließlich Bauern und Forstarbeiter mit dem ersten wirksamen FSME-Impfstoff geschützt. Später erkannte man, dass es sich um eine Freizeiterkrankung handelt und eine Österreichweite Impfkaktion wurde ins Leben gerufen. Dank einer gemeinsamen Aktion der österreichischen Ärzte- und Apothekerkammer, des Gesundheitsministeriums, der Krankenkassen und des Impfstoffherstellers Baxter wird einerseits der FSME-Impfstoff seit 25 Jahren finanziell gestützt und ist somit um 30 Prozent kostengünstiger für den Konsumenten erhältlich. Andererseits wurde ein breit angelegte Aufklärungs- und Informationskampagne ins Leben gerufen – die bis heute noch umgesetzt wird – um sowohl Ärzte und Apotheker als auch Österreichs Bevölkerung über die Zeckengefahr und das Krankheitsbild FSME aufzuklären. Wertvolle Patientenplattformen wie die „Selbsthilfegruppe Zeckenopfer“ haben sich formiert und arbeiten intensiv mit den wichtigen Playern der österreichischen Gesundheitsorganisationen zusammen.

Ein Erfolg, denn in der Vorimpfära wurden in Österreich durchschnittlich 700 FSME-Erkrankungen jährlich diagnostiziert, die im Jahr 2005 auf 100 reduziert werden konnten. Die drastische Senkung von 90 Prozent wäre ohne stetiger Kommunikation und dem bis heute bewährtem Teamwork nicht möglich gewesen.

Symptome und schwerer Krankheitsverlauf zu wenig bekannt

Intensive Aufklärung ist notwendig, um die Symptome und schweren Krankheitsverläufe einer FSME-Erkrankung bewusst zu machen. Bei einmal infizierten Patienten können nur die Symptome behandelt werden – es gibt keine Möglichkeit mehr die FSME selbst am Ausbruch zu hindern. Langwierige Folgekrankheiten können das ganze weitere Leben eines Patienten beeinträchtigen. Die Symptome können sich nach einem grippeähnlichen Beginn auf eine Hirnhautentzündung (Meningitis), Enzephalitis (Gehirnentzündung) oder Radikulomyelitis (Rückenmarks- und Nervenwurzelentzündung) ausweiten, die tödlich verlaufen oder mit lang anhaltenden neurologischen Schäden bei 35 bis 58 Prozent aller Patienten einhergehen kann. Beim enzephalitischen Verlauf zeigt sich die Beteiligung des Gehirns durch Ataxie (Störung der Bewegungsabläufe), kognitive Fehlfunktionen, Dysphasie (Sprachausdrucksstörung), Bewusstseins-trübung, Verwirrung, Irritierbarkeit, Tremor und gelegentlich krampfartige Anfälle sowie Lähmungen des Kranielnervs.

Daten aus einer prospektiven Studie haben ergeben, dass FSME-Patienten einen Krankenhausaufenthalt bis zu maximal 262 Tagen benötigen. Nach 40 Tagen waren 50 Prozent der Patienten weiterhin im Krankenstand. Auch bei Kindern kann die Krankheit einen schweren Verlauf nehmen und selbst nach überstandener FSME zu einer erhöhten Wahrscheinlichkeit von Aufmerksamkeits- und psychomotorischen Störungen führen.

Experten fordern europaweite Impf- und Reiseempfehlungen für FSME

Als Aufforderung an öffentliche Institutionen und die politisch Verantwortlichen der einzelnen Länder wurde von der internationalen FSME-Expertengruppe ein europaweiter Forderungskatalog präsentiert mit dem Aufruf, das Bewusstsein für FSME als große gesundheitspolitische Herausforderung des 21. Jahrhunderts zu schärfen.

Der „10-Punkte-Aktionsplan“ umfaßt die folgenden Forderungen:

1. Erarbeitung einer gemeinsamen europäischen Definition der Begriffe „FSME-Endemiegebiet“ und „FSME-Fall“
2. Aufklärung der nationalen Gesundheitsbehörden und der internationalen Gesundheitsgremien über die Definition der Begriffe „FSME-Endemiegebiet“ und „FSME-Fall“
3. Investitionen in bessere Diagnoseverfahren – Untersuchung jedes einzelnen FSME-Verdachtsfalls
4. Harmonisierung der nationalen FSME-Impfpläne
5. Formulierung europaweiter FSME-Impfempfehlungen
6. Formulierung europaweiter Reiseempfehlungen im Hinblick auf FSME
7. Verstärkte Aufklärung der Bevölkerung über FSME und über die Schwere der Krankheit
8. Schärfung des FSME-Bewusstseins bei den lokalen Gesundheitsbehörden
9. Umsetzung von FSME-Impfprogrammen in Schulen
10. Bemühungen um öffentliche finanzielle Unterstützung für europaweite FSME-Projekte

Erste Hilfe mit internationaler FSME-Patientenplattform www.tick-victims.info

Das Ziel der Expertengruppe intensive Aufklärungsarbeit zu leisten, die Impfbereitschaft zu stärken und eine Ansteckung so weit wie möglich zu vermeiden, wird mit der Etablierung einer FSME-Patientenplattform in einem ersten Schritt unterstützt. Mit www.tick-victims.info wurde eine neue internationale Patientenplattform gegründet, die das erste paneuropäische FSME-Netzwerk für Betroffene darstellt und diesen Unterstützung sowie umfangreiche Serviceleistungen und Informationen anbietet. Die Plattform orientiert sich am Beispiel der seit 20 Jahren erfolgreich arbeitenden Patientenselbsthilfegruppe für Zeckenopfer in Österreich. Sie steht ab sofort Menschen in ganz Europa – in 16 europäischen Sprachen – zur Verfügung.

Weitere Auskünfte und Informationen:

Frau Mag. Andrea Gaugusch, Public Health PR Projektgesellschaft

Prof. Dr. Stephan Koren-Strasse 10, 2700 Wiener Neustadt

Tel: +43-676-883 26 70 30, Fax +43-2622-26326-1099 oder per E-Mail: office@publichealth.at

website: www.isw-tbe.info

Number of reported cases of TBE from various European countries and Russia ⁹¹⁾

Country	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005*
Albania	8															
Austria	89	128	84	102	178	109	128	99	62	41	60	54	60	82	54	100
Belarus			2	20	50	66	97	67	78	26	23	61	18	25		
Croatia	23	60	27	76	87	59	57	25	24	26	18	27	30			
Czech R.	193	356	338	629	613	744	571	415	422	490	719	411	647	606	500	642
Denmark									1	4	3	1	1	4	8	4
Estonia	37	68	163	166	177	175	177	404	387	185	272	215	90	237	182	164
Finland	9		14	25	16	23	10	19	17	12	41	33	38	16	31	17
France	2	1	2	5	4	6	1	1	2	5	0	0	2	6	7	0
Germany		44	142	118	306	226	114	211	148	115	133	253	226	278	274	426
Hungary	222	288	206	329	258	234	224	99	84	51	45	76	80	114	59	90
Italy			2	2	8	6	8	8	11	5	15	19	6	14	23	
Latvia	122	227	287	791	1,366	1,341	716	874	1,029	350	544	303	153	365	251	142
Lithuania	9	14	17	198	284	426	309	645	548	171	419	298	168	763	425	
Norway									1	1	2	1	2	1	3	
Poland	8	4	8	249	181	267	257	201	209	101	170	205	126	339	262	174
Russia	5,486	5,225	6,301	7,893	5,593	5,982	9,548	6,539	6,987	9,955	5,931	6,339	5,150	4,770	4,235	
Slovak R.	14	24	16	51	60	89	101	76	54	57	92	76	62	74	70	28
Slovenia	235	245	210	194	492	260	406	274	136	150	190	260	262	275	204	
Sweden	54	75	83	51	116	68	44	76	64	53	133	128	105	105	160	130
Switzerland	26	37	66	44	97	60	62	123	68	112	91	107	53	116	138	206
Ukraine													12			

* Registrations not completed

Table 8